Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 33 (1943)

Artikel: Was ist und was will die Stiftung Schweizerhilfe?
Autor: Baumgartner, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947708

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was ist und was will die Stiftung Schweizerhilfe?

Von Prof. W. Baumgartner, St. Gallen, Präsident der Stiftung Schweizerhilfe

Wohl kaum je einmal hat man sich in der Schweiz so intensiv mit dem Auslandschweizertum befaßt wie in den letzten Jahren. Fürs erste ist auch der Auslandschweizer in den europäischen Staaten vielfach in Not geraten im Zusammenhang mit dem Schicksal, das über die Gastvölker unserer Mitbürger hereingebrochen ist. Und da, wo es gilt, Not zu lindern, war der Schweizer immer dabei. Was lag also näher, als sich auch unserer in Not geratenen Auslandschweizer anzunehmen. Ein zweiter Grund für dieses Interesse am Auslandschweizer liegt wohl darin, daß man in letzter Zeit sich erneut auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Bürger im Auslande besonnen hat. Andere Staaten, besonders die Diktaturstaaten, haben die Bedeutung dieses Problems viel früher erkannt und ihm denn auch viel größere Aufmerksamkeit geschenkt, als wie dies bei uns der Fall war. Indessen ist man sich aber auch bei uns darüber klar geworden, daß der Schweizer im Ausland in verschiedener Hinsicht für unser Land von großer Bedeutung ist. Es ist nicht gleichgültig, ob unsere im Ausland lebenden Schweizerkinder allein der Beeinflussung ihres Gastlandes überlassen bleiben und so in fremden Ideologien groß werden, oder ob es uns gelingt, ihnen auch unser Schweizertum nahe zu bringen und sie bei aller Respektierung der Einrichtungen ihres Gastlandes zu Schweizern heranzubilden, die ihr Bürgerrecht nicht nur durch ihren Heimatschein kennen, sondern die ihre Heimat erlebt und verstehen gelernt haben. Nur solche Schweizer bleiben unserm Lande verbunden und werden ihm die Treue halten. Nur solche Schweizer können Pioniere unserer Heimat im geistigen und wirtschaftlichen Sinne werden.

Die kürzlich von der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannte Frl. M. Paravicini wird in Genf vom Präsidenten der Stiftung Schweizerhilfe begrüßt, nachdem sie 1360 Schweizerkinder aus dem besetzten Frankreich glücklich in die Heimat gebracht hat. Links Frau Dr. Koechlin, die in Genf die Grenzübertritte der Auslandschweizerkinder vorbereitet.

Aus diesen Ueberlegungen ergeben sich Sinn und Zweck der Stiftung Schweizerhilfe. Fürs erste ist sie, wie der Name sagt, ein *Hilfs*werk für sozial Bedrängte. Dann aber will sie fürs zweite ein *patriotisches* Werk sein, das sich zum Ziele setzt, in unsern kleinen Auslandschweizern die vaterländische Tradition zu erhalten und weiterzuführen.

Die Stiftung hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem ansehnlichen Hilfswerke entwickelt. Zum erstenmal wurde während des Weltkrieges 1914—1918 die Notwendigkeit erkannt, Schweizerkinder in größerer Zahl in die Heimat zum Ferienaufenthalt hereinzunehmen. 1916 und 1917 lud die Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz einige hundert Auslandschweizerkinder aus Deutschland zu Erholungszwecken in die Schweiz ein, und im Jahre 1917 bildete sich ein Komitee zur Unterbringung notleidender Schweizerkinder, welches neben der Fürsorge für Wehrmannskinder auch die Hilfe für Auslandschweizerkinder ins Auge faßte. Im April 1919 wurde ein Komitee gebildet, das speziell die Fürsorge für Auslandschweizerkinder propagierte und mit einem Aufruf zur Sammlung vor das Volk trat. Aus diesem Komitee entwickelte sich in der Folge ein größeres Hilfswerk, das der Stiftung Pro Juventute unter dem Namen «Abteilung Schulkind» angegliedert wurde. In diesem Jahre wurden vom Schweizervolk

3480 Freiplätze zur Verfügung gestellt, 2378 Auslandschweizerkinder konnten einreisen. Erstmals beteiligte sich auch der Bund an der Finanzierung dieser Aktion.

In den Zwanzigerjahren wurden durch die Schweizerhilfe verschiedene Straßenverkäufe organisiert, die teilweise recht ansehnliche Ergebnisse zeitigten. 1923 trat die Schweizerhilfe an die Spitze einer großen Sammelaktion zu Gunsten der Auslandschweizer. Neben ihr wirkten mit die Stiftung Pro Juventute, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, der Gemeinnützige Frauenverein, der Caritasverband und das Schweizerische Kinderhilfskomitee. Schon damals beschäftigte sich die Schweizerhilfe auch mit der Fürsorgetätigkeit unter zurückgekehrten Auslandschweizern, da besonders in jener Zeit ein großer Strom von Rückwanderern aus Frankreich und Deutschland in die Heimat zurückkehrte. Leider ist die Tätigkeit der Schweizerhilfe dann in den Jahren 1929 und 1930 stark zurückgegangen. Nur in Basel und Zürich hielt man das Banner standhaft aufrecht. Die politischen Umwälzungen der Dreißigerjahre ließen das Problem des Auslandschweizertums in neuem Lichte erscheinen, und so erhielt auch die Schweizerhilfe wieder frischen Wind in die Segel. Insbesondere war es die Jungliberale Bewegung der Schweiz, die sich vorerst kräftig in den Dienst unserer Sache stellte, und rasch gesellten sich die verschiedensten Kreise privater Fürsorgetätigkeit aufs neue in die Reihen der Schweizerhilfe. Und so kam es, daß im Jahre 1938 der lose Verband Schweizerhilfe in die feste Form einer Stiftung umgewandelt werden konnte.

Die Stiftung Schweizerhilfe will keine neue, kostspielige Organisation aufziehen, sondern überall da, wo es gilt, für das Schweizerkind im Ausland zu wirken, mit bereits bestehenden Organisationen zusammenarbeiten. So ist sie in erster Linie mit der Stiftung Pro Juventute, die gewissermaßen der Stiftung Schweizerhilfe Pate gestanden ist, eng verbunden. Mit ihr bildet sie das Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder. Die Stiftung Schweizerhilfe sammelt alljährlich in ihren Aktionen die zur Ferien-Unterbringung notwendigen Freiplätze und beschafft die notwendigen Geldmittel. Die Stiftung Pro Juventute, mit ihrer reichen Erfahrung in der Fürsorge, hat die praktische Durchführung der Ferienaktionen übernommen, d. h. sie organisiert die Kindertransporte und die Unterbringung der Kinder in Familien und Heimen unseres Landes. Bis zum Jahre 1937 durften 28 763 Kinder die Wohltat eines Ferienaufenthalts in unserm Lande genießen. Seit diesem Jahre ist die Zahl der Ferienkinder stark angestiegen. Folgende kurze Zusammenstellung gibt einen Begriff von der Entwicklung des Ferienwerkes:

1938 waren es	1698	Ferienkinder	
1939	1890	„	
1940	560	„	*
1941	1100	„	
1942	ca. 3600	„	

* Die Kinder aus Frankreich konnten nicht einreisen.

Die Kinder rekrutierten sich aus den verschiedensten europäischen, ja sogar aus außereuropäischen Ländern: aus Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Belgien, Ungarn, Tschechoslowakei, Spanien, den Niederlanden, den baltischen Staaten, Polen und aus Nordafrika.

Oft kommt es auch vor, daß Auslandschweizerkinder dauernd in unserer Heimat untergebracht werden müssen, sei es, weil sie Waisen geworden sind oder sei es aus gesundheitlichen Gründen. Solche Kinder werden

Ankunft von 1360 Schweizerkindern aus dem besetzten Frankreich in Genf. Zu ihrer Begrüßung erschienen auch die Herren Ständerat Malche und Staatsrat Picot.

oft bis nach beendeter Lehrzeit oder nach beendetem Studium von unserem Hilfswerk betreut. Ganz besondere Verdienste um die Ferienversorgung hat sich Frl. Dr. h. c. M. Paravicini in Basel erworben. Schon während des Weltkrieges 1914—18 organisierte Frl. Paravicini die Kinderzüge aus den verschiedensten kriegführenden Ländern. Ihr korrektes und taktvolles Benehmen öffnete ihr gelegentlich Türen, die Ausländern in den meisten Fällen verschlossen bleiben. Sie ist dem Hilfswerk durch all die vielen Jahre hindurch treu geblieben und hat tausende von Kindern zu einem Ferienaufenthalt in die Schweiz gebracht. Als 1939 der neue Krieg wiederum Elend und Not über unsern Kontinent brachte, war es wieder Fräulein Paravicini, die mit seltener Tatkraft und Hingabe die Kindertransporte in den benachbarten Ländern organisierte und sicher in die Heimat führte.

Der zweite Weltkrieg brachte es mit sich, daß die Stiftung Schweizerhilfe sich einer Reihe neuer Aufgaben zuwenden mußte. Die knappe Ernährungslage in verschiedenen europäischen Ländern legte es nahe, den Schweizerkindern durch Zuschüsse aus der Heimat das Durchhalten in diesen schweren Zeiten zu erleichtern. In enger Zusammenarbeit mit der Polizeiabteilung im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement or-

ganisierte die Stiftung Schweizerhilfe Lebensmitteltransporte nach verschiedenen europäischen Staaten. Im Jahre 1942 wurden zirka 10000 Pakete an unsere Auslandschweizerkinder versandt. Diese enthalten in den meisten Fällen Trockenmilch, Schokolade und Jemalt. Selbstverständlich kann nur ein kleiner Teil unserer Schützlinge durch diese Hilfe erreicht werden, aber in allen Fällen, wo solche Pakete zur Verteilung gelangen, bedeuten sie einen großen Segen für die heranwachsende Jugend. Auch Kleidersendungen wurden in kleinerem Umfange an notleidende Auslandschweizerfamilien bewerkstelligt.

Besondere Obsorge läßt die Stiftung Schweizerhilfe all jenen jungen Auslandschweizern angedeihen, die in die Heimat zurückkehren, um sich hier ihr Rüstzeug fürs Leben zu holen, sei es, daß sie unsere Mittel- und Hochschulen besuchen, sei es, daß sie in der Schweiz eine Berufslehre absolvieren. Selbst wenn sich die Auslandschweizer in einigermaßen sicherer wirtschaftlicher Position befinden, bedeutet ein solcher Bildungsaufenthalt in der Schweiz für sie oft ein großes, wenn nicht gar untragbares Opfer. Um also in allen solchen Fällen helfen zu können, hat unsere Stiftung versucht, durch Lehr- und Studienbeiträge solche Heimataufenthalte in größerer Zahl zu ermöglichen. Im Jahre 1942 haben die Stiftung Schweizerhilfe, die Konferenz für Rückwandererhilfe, die Neue Helvetische Gesellschaft und die Stiftung Pro Juventute eine Stipendienkommission für die Ausbildung der Auslandschweizer in der Heimat gegründet, um alle Hilfsmöglichkeiten zusammenzufassen und wirksamer zu gestalten. Die Finanzierung erfolgt in erster Linie durch die Rückwandererhilfe und die Stiftung Schweizerhilfe.

Eine besondere Bedeutung für das Auslandschweizertum kommt den Schweizerschulen im Auslande zu. Diese haben aber in den meisten Fällen mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da sie von ihren Schülern teilweise erhebliche Schulgelder verlangen müssen, ist es auch nicht allen Auslandschweizern möglich, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken. Um in solchen Fällen helfen zu können, bildeten im vergangenen Jahre der Schweizerische Lehrerverein, das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft und die Stiftung Schweizerhilfe ein Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, dem auch das Eidgenössische Departement des Innern seine Unterstützung leiht. Durch diese Organisation sollen die Auslandschweizerschulen unterstützt und, wenn möglich, auch Kindern sozial schwächer gestellter Eltern geöffnet werden.

Zöglinge des Schülerhauses St. Gallen erstellen 1320 Lebensmittelpakete für Schweizerkinder im Auslande.

Wie in der Heimat, so ist es auch in unsern Kolonien außerordentlich wichtig, die Herzen der reifenden Jugend unserm demokratischen Staatswesen zu erhalten. Da sie in den meisten Fällen aber schon im Erwerbsleben steht, ist es nur für kurze Zeit möglich, die jungen Leute in die Heimat einzuladen. Vergangenen Sommer nahmen 320 Jünglinge und Töchter im Alter von 17 bis 21 Jahren an den Jugendwanderungen teil, die, durch die Stiftung Pro Juventute und das Auslandschweizerwerk der N. H. G. organisiert, die jungen Leute während zwölf Tagen die Heimat erleben ließen. Die Stiftung Schweizerhilfe übernahm die Finanzierung, das heißt sie deckte die Kosten, soweit sie nicht durch die Teilnehmerbeiträge aufgebracht wurden. Eine Anzahl junger Schweizer und Schweizerinnen aus Frankreich besuchte in Pfadfinderlagern ihre Heimat; auch diese Veranstaltungen wurden durch die Stiftung Schweizerhilfe finanziert.

Die derzeitigen politischen Verhältnisse auf unserm Kontinent bringen es mit sich, daß unsere Auslandschweizer sehr oft geistig völlig von ihrer Heimat abgeschnitten werden. Daher hat sich die Stiftung Schweizerhilfe, zusammen mit dem Auslandschweizerwerk der N. H. G., entschlossen, ein neues Auslandschweizerbuch zu schaffen, das in Wort und Bild Schweizersinn und Schweizergeist in unsere Kolonien hinaustragen soll. 4000 dieser Bücher will die Stiftung Schweizerhilfe auf Weihnachten an die Kinder der verschiedenen Kolonien verteilen lassen.

Für all diese Tätigkeit ist natürlich in erster Linie Geld notwendig, und glücklicherweise hat das Schweizervolk für die verschiedenen Bestrebungen stets eine offene Hand gezeigt. So war unsern Sammlungen in den letzten Jahren stets ein großer Erfolg beschieden. Wir hoffen gerne, daß diese Opferbereitschaft anhalte, daß sie auch dann noch vorhanden sei, wenn einst dieser grauenhafte Krieg ein Ende gefunden haben werde und es nicht mehr in erster Linie gilt, materielle Not zu lindern, denn die Betreuung unserer Landeskinder in aller Herren Ländern ist nicht nur eine vorübergehende Kriegsaufgabe, sie wird auch notwendig sein, wenn wir einst wieder in eine aufbauende Zeitepoche eingetreten sein werden.

Aus „Meine Heimat". (Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach)

Schweizer Kinderhilfe in Südfrankreich